

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 2. Juni 1989

Nr. 106 (5 994)

Preis 3 Kopeken

Auf dem Weg der Umgestaltung, auf dem Weg der Erneuerung Auf dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR

Lebendige Rückverbindung

Die KasTAG-Sonderkorrespondenten melden aus Moskau.

Am 31. Mai wurde in Moskau im Kremlikpalast auf dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR die Erörterung der Frage der Grundrichtungen der Innen- und Außenpolitik der UdSSR fortgesetzt.

Der den Vorsitz führende Deputierte A. M. K. Brazauskas erteilt das Wort dem Deputierten W. A. Starobuzew.

Vor kurzem, so sagte er, war ich in den Verkaufsstellen Tulas und einiger anderer Städte des Gebiets. Überall leere Regale. Aggressive Menschen in den Schlangen danach, was noch vor kurzem im Verkauf war. Kollegen aus anderen Städten behaupten, daß bei ihnen die Lage noch schlimmer sei. Was müssen wir alles erleben? Selbe wird fast wie nach den Normen der Kriegszeit verabschiedet...

So geht es weiter nicht, restituierte der Deputierte. Dem Volk wurde schon mehr als einmal versprochen, die Lage zu verbessern, aber es gibt keine nennenswerten Veränderungen, und in vielen Positionen ist eine deutliche Verschlechterung zu verzeichnen. Heute wird im Grunde genommen ein weiterer Wechsel ausgestellt. Aber diese Versicherung kann nach der Ansicht des Deputierten das Schicksal der früheren Programme erellen, weil die neuen Versprechungen nicht auf festem ökonomischem Fundament basieren.

Welchen Ausweg gibt es aus dieser Sackgasse? Meines Erachtens, sagte der Redner, ist eine erste Umorientierung der ganzen Volkswirtschaft zugunsten der beschleunigten Entwicklung der materiell-technischen Basis des Landes und seiner Infrastruktur notwendig. Das ist kein leichter Schritt. Denn da müssen die Programme anderer Volkswirtschaftskomplexe geschmälert werden. Vielleicht sollte man die Ausgaben für die Verteidigung und andere Projekte einschränken. Unvermeidlich ist auch eine organisierte Umsiedlung der arbeitsfähigen Bevölkerung in Regionen, wo die Fertigkeit der Bevölkerung zur Reproduktion verlorengegangen ist. Aber es gibt keinen anderen Weg.

Der Vertreter der gegenwärtigen Bauernschaft setzte sich fern für den Schutz des Kolchos-Sowchose-Systems ein, das in letzter Zeit Angriffen ausgesetzt wird. Nennen Sie mir die Bauernschaft zumindest eines Landes, sagte er, die sich einem Vernichtungsansturm standgehalten hat. Die Kolchos haben durchgehalten, und das ist ein Beweis mehr für die große Lebenskraft unserer Gesellschaftsordnung.

Der Redner schlug vor, ein ständiges Organ — ein Agrarfragenkomitee zum Schutz der Interessen der sowjetischen Bauernschaft — zu bilden, das nur dem Kongreß rechenschaftspflichtig wäre. Es wäre wichtig, daß der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR für dieses komplizierte Programm die Verantwortung trüge.

Im Namen einer Gruppe von Agrardeputierten verlautebarte die Deputierte W. A. Gontar einen Appell an den Kongreß. Darin wurde betont, daß die Menschen unseres Landes von leeren Ladentischen, vom ewigen Warenmangel und von Schlangenschlängen ermüdet sind. Wenn es dem Bauern schlecht geht, so auch dem ganzen Land. Das bestätigen die Erfahrungen der ganzen Weltgeschichte sowie der jüngeren Weltgeschichte. Ein Bauer lebt bis jetzt schlechter als ein Städter, sogar unter Berücksichtigung seiner Einkünfte aus der individuellen Hauswirtschaft.

Wir fordern nachdrücklich, heißt es im Appell, die Wirtschaft des Landes unverzüglich, radikal, von diesem Kongreß an den Belangen des Dorfes zuzuwenden. In den nächsten paar Jahren soll man das Leben auf dem Lande etwa dem Lebensniveau in Städten angleichen. Die andauernde industrielle Großbautätigkeit, Ausgaben für Verteidigung, für Weltraumforschung sowie für andere Prestigeprojekte sind drastisch zu verkürzen. Das weitere

Wachsen von Städten und die Urbanisierung des Landes sind zu stoppen. Flüssig gewordene Finanzmittel, Materialien, Arbeitskräfte sind zur baulichen Einrichtung von Bauernhäusern und -wirtschaften, zum Bau von Straßen, Schulen, Krankenhäusern usw. einzusetzen. Man soll das nicht allein den Bauern überlassen, sondern vorwiegend aus Haushaltskosten finanzieren. Renten sowie die Sozialversicherung aller Kategorien der Werktätigen der Landwirtschaft und der Stadtbewohner sind zu gewährleisten und auszugleichen.

Die Bauernarbeit muß man zur angesehensten und geachtetsten Arbeit machen, wie es in allen entwickelten Ländern der Welt der Fall ist. Der Bauer soll in unserer Gesellschaft einen würdigen Platz einnehmen. Wir bitten, unseren Appell als den Beschlußentwurf des Kongresses über Agrarfragen zu betrachten, sagte die Rednerin abschließend.

Die Hauptaufgabe des Kongresses, sagte der Deputierte W. I. Kolesnikow, soll darin bestehen, einen Mechanismus der Machtübergabe an die Sowjets zu erarbeiten. Heutzutage ist die Macht auf der unteren Ebene schwach, weil sie materiell nicht untermauert ist. Wo ist der Ausweg? Er besteht darin, daß Industriebetriebe zu Pächtern von Boden, Natur- und Arbeitsressourcen örtlicher Sowjets werden sollen. In diesem Fall ist jeder Betrieb gezwungen, eine Verabredung mit den örtlichen Sowjets darüber zu treffen, unter welchen Bedingungen dieser auf dem entsprechenden Territorium arbeiten wird.

Der heutige Kongreß, meinte der Sprecher, wird keine einzige der ökonomischen Aufgaben lösen, vor denen unser Land steht, solange die Gesetze nicht ausgearbeitet sind, laut denen diejenigen zu wahren Herrn des Bodens und der Agrarbetriebe werden sollen, die dort tätig sind.

Aber, so bemerkte der Deputierte, wenn wir die Sowjets zu realer Macht auf dem Lande machen, ist mit einer Belebung von lokalpatriotischer Tendenzen und mit Versuchen, „das Reich zu zerfleischen zu rechnen. Die Rolle der Volksdeputierten ist hier eine besondere. Sie müssen sich über die örtlichen Interessen erheben können, so wichtig diese auch sein mögen.

Unsere Kongreß könnte man mit Recht einen Kongreß der Wähler der Sowjetunion bezeichnen, betonte der Deputierte R. N. Nischenow. An seiner Arbeit beteiligen sich faktisch alle Sowjetmenschen. Es bestehen keine Zweifel daran, daß er die ihm aufgelegte historische Rolle erfüllen, den weiteren demokratischen Umwandlungen des Sozialismus neue Impulse verleihen und Wege für die Lösungen der vordringlichen Probleme erarbeiten wird.

Nach der Meinung des Redners hat die Umgestaltung unumkehrbare Schritte gemacht. Es ist gelungen, die Gesellschaft aus der Stagnation in Bewegung zu bringen und die Leninschen Auffassungen der Gesellschaftsentwicklung wieder ins Leben zu rufen. Das Volk erwartet von der Umgestaltung reale Früchte, die aber erst dann reifen, wenn die Grundlagen der Volksmacht und der Rechtsordnung gründlich gefestigt werden, und wenn wir es vermögen werden, auf die bürokratischen Welsungsmethoden völlig zu verzichten.

Der Deputierte betonte, daß diese Probleme auf dem Kongreß insgesamt konstruktiv und sachlich erörtert werden und sprach sich entschieden gegen die Praxis aus, krankende Etiketten und unbegründete Beschuldigungen zu verleihen sowie gegen die Enttarnung der Anwesenden in Fort- und Rückschrittler. Er mißbilligte die Versuche einiger Genossen, die Teilnehmer des Kongresses gegen die Parteimitarbeiter zu stimmen. Er rief zur Verantwortung, Geduld und Kompetenz auf. Seiner Ansicht nach ist eine Konsolidierung aller Gruppen und der Vertreter aller Regionen notwendig.

wendig. Abschließend sprach der Deputierte aus Usbekistan über die erstrangigen Aufgaben, die in der Republik zu lösen sind und bewertete positiv den außenpolitischen Kurs des Sowjetstaates.

Eine der wichtigsten Probleme der Umgestaltung und Demokratisierung unseres politischen Systems ist deren rechtliche Absicherung, sagte der Deputierte A. W. Gornunow (Lettland). Sie tritt jedoch ständig in Widerspruch mit den veralteten Gesetzen.

Hier wurde gesagt, betonte er, man würde uns nicht verstehen, wenn wir gleich auf Anhieb Verbesserungsantrag in die Verfassung hinein. Aber die Ausarbeitung einer neuen Verfassung wird nicht nur ein Jahr dauern, und hier darf man wirklich nicht eilen. Doch man muß die Umgestaltung vorantreiben und gleichzeitig zu verschiedenen Maßnahmen im Bereich der Gesetzgebung greifen. Die Wähler würden uns nicht verstehen, wenn der Kongreß nach zwei Wochen Arbeit keinen einzigen Verbesserungsantrag zur Verfassung der UdSSR stellen wird, zumindest zu den Artikeln, die die Vorwärtsbewegung und die Entwicklung unserer Föderation behindern. Als Argument hatte der Deputierte Beispiele angeführt, in denen die Interessen der Unionsrepubliken durch die Zentralministerien und Behörden ignoriert werden, die die soziale und ökonomische Lage dort verschlechtern.

Im Namen der Deputiertengruppe aus Sowjetlettland schlug der Redner vor, ein gänzlich neues Modell der Föderation zu bilden und brachte eine Reihe konkreter Vorschläge über die Änderungen des Grundgesetzes ein, die seinen Worten nach auf die Wiederherstellung der Souveränität der Unionsrepubliken, eine entschiedene Dezentralisierung der Union durch die Abgrenzung und Neuverteilung der Kompetenzen zugunsten der Unionsrepubliken und die Bildung eines effektiven Rechtsmechanismus zur Koordinierung der Interessen der Union der SSR und der Unionsrepubliken bezwecken. Man müßte davon ausgehen, daß die Unionsrepubliken primär sind, und ihre Föderation sekundär, betonte der Deputierte.

Die im Lande und in den Regionen entstandene Situation gilt gewissermaßen auch für die Aserbaidschanische SSR, sagte der Deputierte A. N. Mutalibow. Einen Teil seiner Ansprache widmete er der Informierung darüber, wie die Republik unter den Bedingungen der Umgestaltung die negativen Tendenzen überwindet und dabei besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung des sozialökonomischen Bereiches schenkt.

Im Zusammenhang damit ging der Redner ausführlich auf Probleme der territorialen wirtschaftlichen Rechnungsführung ein und unterstrich, daß die Republik gerade darin den kürzesten Weg zum Aufschwung der Produktivkräfte sieht. Daraus resultiert seiner Meinung nach die Notwendigkeit, den Kurs auf größere wirtschaftliche Selbstständigkeit der Unionsrepubliken des Landes rückhaltlos zu unterstützen.

Weiter ging der Deputierte ausführlich auf die Wege der Überwindung der Unausgeglichenheit des Innenmarktes ein und erklärte unter anderem nicht einverstanden mit der Fragestellung zur vorübergehenden Stilllegung einer Reihe von Bauvorhaben in der Republik. Große Aufmerksamkeit widmete er Problemen der Sanierung der zwischenstaatlichen Beziehungen, der Ökologie und der Entwicklung der Landwirtschaft.

Eine Reihe kritischer Bemerkungen zum inkorrekten Benehmen mancher Redner auf der Tribüne machte zu Beginn seiner Ansprache der Deputierte B. I. Olejnik. Er erklärte dies durch ihr Bestreben, ihren Wählern persönliche Aktivität zu demonstrieren.

Weiterhin ging der Redner auf

konkrete Probleme ein, die seiner Meinung nach, ohne diesen Saal zu verlassen, gelöst werden können.

Vor allem gilt es, Mittel ausfindig zu machen, auch wenn man auf manche verlockenden globalen Programme verzichten müssen, um wenigstens etwas die Löhne und Renten für die Menschen zu erhöhen, die in Not oder fast in Not leben. Die meisten Knoten gibt es, wie der ukrainische Schriftsteller feststellte, im nationalen Problem. Sie können nur auf der Grundlage des strikten Bekenntens zu den Ideen des Föderalismus entwirrt werden, wo jede Republik und nur sie allein Subjekt und Souverän bei der Beteiligung der vielen Deformationen sein muß. Ich, sagte der Deputierte, trete für das Modell ein, die Idee der Ostseerepubliken ein, die vom Ministerpräsidenten Kasachstans unterstützt wurde. Starke Republiken bedeuten auch ein starkes Zentrum. Denn die Wurzeln nähren die Krone und nicht umgekehrt.

Der Redner sprach sich dafür aus, der ukrainischen Sprache den Status der Staatlichkeit zu verleihen, und unterstrich dabei, daß man auf demselben Staatsniveau auch die Entwicklung der Sprachen aller im der Ukraine lebenden Nationalitäten fördern muß.

In ein Direktivverhältnis mit der Festigung der Souveränität der Republik brachte der Deputierte das Problem der Weiterhaltung der Umwelt und ihres Schutzes vor der Invasion der zentralen Staatsorgane. Der Kampf gegen die neuerschienenen industriellen Eroberer, unterstrich er, rückt in den Vordergrund. In diesem, zuweilen ungleichen Kampf sind schon die ersten Siege errungen worden. Als einen solchen bezeichnete der Redner den Beschluß über die Einstellung des Baus des Kernkraftwerks Tschirgin, und forderte auf, auf die gleiche Art mit dem KKW auf der Krim zu verfahren. Es gilt auch, den einzigen vernünftigen Beschluß zu fassen, — das KKW Tschernobyl endgültig zu liquidieren. Ernst aufgenommen wurden in der Ansprache die Fragen einer breiteren und zugänglicheren Informierung über ökologische Probleme.

Der Redner unterstützte die Forderung der Agrardeputierten, dem Dorf die Schulden zurückzuerstatten und die Dorfbewohner mit den Arbeitern gleichzustellen.

Ich spreche im Namen aller Frauen, deren Stimme oft unehört bleibt, sagte die Deputierte S. P. Puchowa. Dabei berühren die Fragen, die wir aufwerfen, die Interessen der Hälfte der Bevölkerung unseres Landes, der Hälfte der in der Volkswirtschaft Beschäftigten. Statt der Mode gewordenen unendlichen Gespräche darüber, wie schwer es unsere Frauen haben, ist heutzutage eine reale Verbesserung ihrer Lage notwendig. Eine einheitliche Staatspolitik, die die nationalen und regionalen Besonderheiten zur Verbesserung der Lage der Frauen berücksichtigen würde, gibt es bis jetzt nicht. Wie kam es dazu, so fragte die Rednerin, daß in der Nachtschicht mehr Frauen als Männer arbeiten, daß bei schweren manuellen Arbeiten und in schädlichen Produktionsbereichen ihre Zahl ebenfalls größer ist? Die Probleme des Schutzes von Mutter und Kind sind nicht gelöst, die Familien brauchen Unterstützung.

Viele von Ihnen, wandte sich die Rednerin an den Saal, hatten die Frauenfrage in ihre Wahlprogramme aufgenommen, und dies anscheinend nicht allein dazu, um die Stimmen der Wählerinnen für sich zu gewinnen. Jetzt warten die Frauen darauf, daß Sie handeln. Im neuen Obersten Sowjet wird ein Komitee für Angelegenheiten der Frauen gebildet. Das soll keine Art Frauenkommission sein, wo ausschließlich Frauen ihre Fragen entscheiden. Das soll kein Frauenrat beim Obersten Sowjet

sein. Dieses Komitee soll nicht nach Geschlechtsmerkmalen gebildet werden, sondern ausgehend davon, daß die Frage von Unionsbedeutung ist. Dieses Komitee muß gesetzgebende und Kontrollfunktionen ausüben.

Der Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gorbatschow gratulierte im Namen des Kongresses dem hervorragenden russischen Schriftsteller L. M. Leonow zu seinem 90. Geburtstag.

Auf dem Kongreß, sagte der Deputierte B. N. Jelzin, wird die Hauptfrage entschieden, von der die Zukunft unserer Gesellschaft abhängt. Das ist die Frage der Macht, die rechtmäßig dem Volk in Gestalt seines höchsten gesetzgebenden Organs, das heißt des Kongresses der Volksdeputierten, gehören muß. Die wichtigsten Fragen der Staatsmacht und Verwaltung waren vor dem Kongreß vorausbestimmt worden, und die Deputierten wurden aufgefordert, für sie abzustimmen. Der Redner charakterisierte kurz die Lage im Land, die er als äußerst besorgniserregend bezeichnete. Das versprochene Programm der Umgestaltung im Lande ist in den zurückliegenden vier Jahren nicht erfüllt worden, behauptete er, die Menschen leben schlechter.

Der Redner schlug eine Reihe von dringenden Maßnahmen vor. Vor allem gilt es, so meinte er, auf dem Kongreß die Ziele und Aufgaben der Gesellschaft zu behandeln, im Hinblick darauf Kommissionen zu bestätigen und die Ausarbeitung des Entwurfs einer neuen Verfassung in Angriff zu nehmen. Auf Probleme der Entwicklung der Volkswirtschaft eingehend, schlug der Redner vor, die Macht und die Wirtschaft entschieden zu dezentralisieren und das administrative Kommandosystem abzubauen, von denen seiner Meinung nach die Gefahr des Rückfalls der Gesellschaft in die Vergangenheit ausgeht.

Der Deputierte schlug auch vor, die Frage der Rolle und der Stelle der Partei in der Gesellschaft zu entscheiden. Eine dringende Aufgabe ist seiner Meinung nach die Ausarbeitung und Annahme eines Gesetzes über die Partei, das den Rahmen der Kompetenz und der Legitimation der von den Parteiorganen gefaßten Beschlüsse festlegen würde.

Die Prozesse der Demokratisierung der Partei, so meinte er, stehen dem Tempo der Demokratisierung der Gesellschaft ernstlich nach, das Ansehen der Partei unter den Massen sinkt. Die Situation könnte seiner Meinung nach ein außerordentlicher Parteitag der KPdSU verbessern, von dem Vertreter von der ganzen Partei durch alternative und direkte Wahlen in den Parteiorganisationsstellen delegiert werden müßten.

Der Redner verwies auf die Lösung der konkreten Probleme der radikalen Wirtschaftsreform: Umgestaltung der Struktur der Verwaltungsorgane anhand der Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung, Stabilisierung des Rubelkurses. Reduzierung der Zahl von Ministern und einige andere. Heute wird die Vorwärtsbewegung der Wirtschaftsreform durch die Pläne und die häufig fehlerhafte Normative des zwölften Fünfjahresplans gehemmt, unterstrich er. Der Redner betrachtete es als die einzig akzeptable Variante, nicht noch ein Jahr zu verlieren, die neuen Pläne und Normative für einige Jahre schon ab 1990 und nicht ab 1991 festzulegen und diese Fünfjahresplanperiode auf vier Jahre zu beschränken.

Damit die Reform vorankommt, gilt es, so sagte der Redner, allen Republiken mehr politische Rechte sowie ökonomische und finanzielle Selbstständigkeit, die wirtschaftliche Rechnungsführung und territoriale Souveränität zu gewähren. Auf das soziale Programm eingehend, sagte der Redner, daß es gilt, unverzüglich

(Schluß S. 3)

Der Bericht des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gorbatschow schuf eine feste Grundlage für ergehende Aussprache über die strategischen Richtungen der weiteren Entwicklung des Landes, seiner Ökonomik, Sozialpolitik und der zwischenstaatlichen Beziehungen. Unter den Ersten, die dazu Stellung nahmen, war der Volksdeputierte aus Kasachstan, Vorsitzender des Ministerrates der Republik N. A. Nasarabajew. Die Schärfe seiner Rede, die erste Fragestellung fanden die Zustimmung der Deputierten und lösten lebhaften Meinungsaustausch während der Pausen zwischen den Sitzungen aus.

Der Bericht wird interessiert auf der Tribüne des Kongresses diskutiert, er wird thematisch auch in den Couloirs analysiert. Die Diskussionen gewinnen an Tiefe, Solidarität, lassen nicht nur Gefühlen, sondern auch konstruktiven Ideen, ungewöhnlichen Vorschlägen freien Lauf. Jeder am Kongreß beteiligte Deputierte versucht, den Bericht und die in ihm ausgedrückten Gedanken über die Notwendigkeit, die Verantwortung für das Schicksal der Perestrojka zu steigern, auf sich und seine weitere Tätigkeit zu beziehen.

„Die Wähler lassen sich heutzutage nicht, rastlose Tätigkeit um den wissenschaftlich-technischen Prozeß, und leere Lippenbekenntnisse über seine Beschleunigung vertauschen“, sagte uns in der Pause zwischen den Sitzungen der Präsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR U. M. Sultangasin. „Es sind reale, konkrete Handlungen erforderlich. Ich glaube, nicht fehzugehen, wenn ich den gemeinsamen Standpunkt der Wissenschaftler Kasachstans ausspreche: Wir sehen unsere Hauptaufgabe darin, die für die Republik akutesten Probleme zu lösen, zum Beispiel in der schnellsten Ausarbeitung einer komplexen Konzeption der regionalen wirtschaftlichen Rechnungsführung, des effektivsten Modells der Nutzung der Naturschätze und der Produktivkräfte Kasachstans, das seine Besteuerung zum Potenzial der Volkswirtschaft steigern würde.“

Ich stimme voll und ganz dem Diskussionsbeitrag meines Kollegen — des Akademienmitglieds D. S. Lichatschow bei. In der Entwicklung der humanitären Wissenschaften haben wir ein breites Tätigkeitsfeld.“

Es wäre ein Fehler zu glauben, daß sich die Arbeit des Parlamentarier in diesen Tagen nur auf die Kongreßsitzungen beschränkt. Die Arbeit wird in den Hotelzimmern und -hallen fortgesetzt, wo jetzt Postabteilungen funktionieren. Die Deputierten sind der Meinung, daß sie verpflichtet sind, auf alle Anrufe und Telegramme ihrer Wähler schnell und sachlich zu antworten und natürlich die neuen Wähleraufträge zu berücksichtigen. Diese Rückverbindung bildet in vielerlei die Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit eines jeden Deputierten, des ganzen Parlaments.

Der Volksdeputierte der UdSSR, Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Mangy-schlakneft“ N. U. Bekbosinow bekam die Wähleraufträge gerade in Hotel, wo er wohnt. Es ist bemerkenswert“, meinte der Generaldirektor zu uns, daß viele Wähler nicht nur ihre Wünsche äußern zur Entwicklung der sozialen Infrastruktur der kleinen und ziemlich vernachlässigten Städte bezutragen: sie machen auch Vorschläge, wie die Probleme zu lösen sind. In vielen Fällen wird folgender Gedanke ausgesprochen: Man muß die Erdölverarbeitung vor Ort organisieren. Das wird für das Land, für die Republik und selbstverständlich auch für diese Städte vorteilhaft sein.

N. U. Bekbosinow sagte, daß er sich bemühen wird, diesen vernünftigen Vorschlag zu realisieren. Nach Moskau kam er fünf Tage vor der Eröffnung des Kongresses. Warum so früh? Er brachte eine ganze Reihe von Vorschlägen seiner Wähler mit, von denen jeder äußerst ernstes Herangehen erfordert.

Tags zuvor schriffte das Telefon im Hotelzimmer von B. Sh. Mukischew. Den Volksdeputierten — den Brigadier der Führer des Schaufelradbaggers im Tagebau „Bogatyr“, rief sein Wähler — der Generaldirektor der W. W. Kalandarischwill an. Er bat ihn, die Beziehungen zu zwei Ministern „zu klären“ — zu dem für Kohlenindustrie und dem für Verkehrswege. Es hapert an Güterwagen, 27 000 davon sind den Bergarbeitern von Ekibastus nicht angelefen worden.

„Wie kann man sich mit den Ministern verständigen?“ fragt noch einmal der Brigadier, „ich habe eine Interpellation an N. I. Ryschkow eingerichtet. Warte jetzt auf Antwort. Oberhaupt möchte ich auf dem Kongreß das Wort ergreifen. Ich habe etwas über die Ressortinteressen zu sagen, die mit den gesellschaftlichen immer wieder zusammenfallen.“

„Die Bitte Ihres Letters werden Sie hoffentlich erfüllen, Wladimir Shalelowitsch“. Und worum bitten sie Ihre Wähler?“

„Um vieles. Zum Beispiel, eine Gruppe von Bergleuten auf eine Touristenreise nach Polen schicken zu helfen. Ich bekam einen Anruf aus Alma-Ata — die von uns im Ministerium des Innern angestregte Frage der Schaffung einer Verwaltung des Innenministeriums (und nicht der Stadtverwaltung, wie jetzt), scheint eine positive Lösung zu finden. Das erfordern die Interessen der gesellschaftlichen Rechtsordnung.“

Mit besonderem Vergnügen interviewten wir operativ einen anderen Deputierten aus Kasachstan — H. G. Steuck, Direktor des Kupferchemiekombinats Ostkasachstan. Er ist 50 Jahre alt geworden. Dem Jubilar gratulierend, wünschten wir ihm unter anderem auch weiterhin, eine aktive staatsbürgerliche Haltung einzunehmen.

„Danke“, lächelt Harry Gwidowitsch, „das ist ja ohnehin wichtigste Pflicht eines Deputierten.“

„Welche Telegramme und Anrufe außer den Gratulationen haben Sie heute erhalten?“

„Ein Telegramm von einer Gruppe von Veteranen, die um Rentenvergrößerung bitten. Eine Interpellation bei den entsprechenden Gremien habe ich schon eingebracht. Einige Arbeiter bringen ihre Besorgnis über das zu langsame Tempo der ökonomischen Reform zum Ausdruck. Wenn sich die Gelegenheit bietet, so werde ich mich bemühen, auf dem Kongreß aufzutreten. Allerdings ist dieser Wunsch wie Sie wissen, nur schwer realisierbar: Es gibt so viele, die es gern wünschen.“

„Es gibt auch Anrufe der Wähler, die ich in zwei Kategorien einteile“, fährt H. G. Steuck fort. „Die einen bitten: Tagt, wenn auch ein Jahr lang, arbeite, aber sorgfältig, wohl durchdacht, fruchtbringend, und löst die Grundprobleme unseres Daseins. Die anderen drängen, Macht die Schwatzbude zu, kommt schneller nach Hause und arbeitet an Ort und Stelle. Die Wahrheit liegt meiner Meinung nach irgendwo in der Mitte.“

Der Verlauf des Forums zeugt davon, daß im Kremlikkongreßpalast eine kollektive Suche der Wahrheit erfolgt. Es ist eine schwere Suche, aber sie braucht jetzt das ganze Land, jeder Sowjetmensch.

Begegnung M. S. Gorbatschows mit dem Schriftsteller L. M. Leonow

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, hat am 31. Mai den hervorragenden russischen Schriftsteller L. M. Leonow in dessen Moskauer Wohnung besucht. Er gratulierte dem Schriftsteller zu seinem 90jährigen Jubiläum.

Zwischen M. S. Gorbatschow und L. M. Leonow fand ein freundschaftliches Gespräch statt, an dem auch das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, W. A. Medwedew, der Erste Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR, V. W. Karpow, und der Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der UdSSR, J. N. Wertschenko, teilnahmen.



Moskau, Kremlik-Kongreßpalast, Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR. Kommandeur eines Mot.-Schützenregiments R. S. Auschew erteilt Interview (Bild links); M. S. Gorbatschow im Gespräch mit den Deputierten während einer Pause zwischen Sitzungen (Bild mitte); eine Gruppe von Volksdeputierten aus Kasachstan im Georgs-Saal des Kremlik-Kongreßpalastes. Fotos: TASS, KasTAG

Auf dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR

Ansprache des Deputierten N. A. Nasarbajew, Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR

(Territorialer Wahlkreis Alma-Ata — Ili)

Geehrte Genossen Deputierte! Im Laufe unseres Kongresses wurden mehrere Ursachen für den Leerlauf unserer Umgestaltung genannt...

obwohl die Geldeinnahmen in der Landwirtschaft anwachsen. Warum? Es haben sich viele Sorgen...

dem Plenum des ZK der UdSSR verurteilte Kennziffer lebt weiter. Das Ausdrucksprinzip der Bruttoproduktion in Rubeln...

zuarbeiten, natürlich auf der Basis einheitlicher Prinzipien und unter Berücksichtigung der Spezifik jeder Region.

stan zu verfügen gestattet ist, beträgt nur 7 Prozent des Umfangs der Industrieproduktion...

organe zu ändern. Wir müssen größere Farmen, Assoziationen und Konzerne schaffen...

der Staatsintegrität auf der neuen Leninschen Grundlage arbeiten. Das von den Behörden in Moskau stammende Diktat...

Sind sie nicht der Meinung, geehrte Genossen, daß gerade wir die Vertreter dieser Millionen sind, die ans Werk gegangen sind...

In diesem Zusammenhang sind die Deputierten berechtigt, sich an die von mir geachteten Wissenschaftler zu wenden...

Genossen! Diese Kennziffer kann nicht wirksam werden, weil die Arbeitsproduktivität die Preiselöhne wesentlich beeinflusst.

Das Diktat der Ämter führte dazu, daß unsere Republik, außerordentlich reich an Rohstoffressourcen...

Genossen Deputierte! Das schöpferische Genie des Menschen hat Balkonur, die schöne Stadt Leninsk, geschaffen...

Die Realisierung der Losung „Alle Macht den Sowjets!“ hat sich in die Länge gezogen...

Zugleich, Genossen, kann nur eine starke Republik die Grundlage eines starken Zentrums sein...

Redaktionskommission

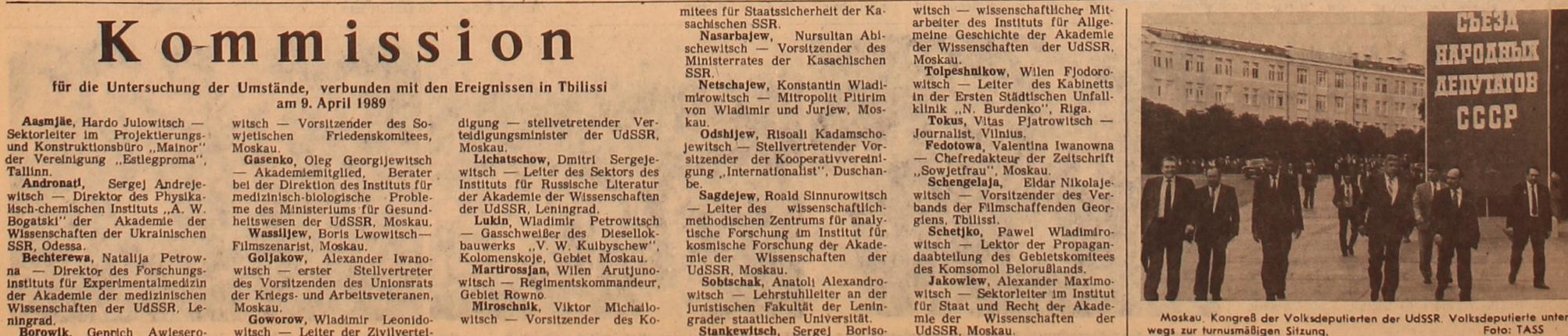
für die Vorbereitung des Entwurfs des Beschlusses des Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR zum Bericht des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR...

- Vorsitzender der Kommission Medwedew, Wladimir Andrejewitsch... Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der UdSSR...

Kommision

für die Untersuchung der Umstände, verbunden mit den Ereignissen in Tbilissi am 9. April 1989

- Aasmjæ, Harjo Julowitsch... witsch — Vorsitzender des Sowjetischen Friedenskomitees...



Moskau, Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR. Volksdeputierte unterwegs zur turnusmäßigen Sitzung. Foto: TASS

Auf dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR

Auf dem Weg der Umgestaltung, auf dem Weg der Erneuerung

(Schluß)
lich Gesetze über Renten, über Mittellosigkeit, über Ökologie, über die Formen des Eigentums zu verabschieden.

Unter den jetzigen Verhältnissen, sagte der Redner, muß der Kongreß vor allem ein staatliches Programm des Austritts des Landes aus der Krise annehmen.
Abschließend beantragte B. N. Jelzin, ein Gesetz über ein jährliches Referendum zu verabschieden, in dem über die Frage des Vertrauens gegenüber dem Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR abgestimmt wird.

Heute haben sich in Armenien komplizierte Probleme verknüpft, die sich im Laufe von Jahrzehnten angehäuft haben, sagte der Deputierte S. G. Arutjunjan, der die Hauptaufmerksamkeit Fragen der zwischenstaatlichen Beziehungen schenkte. Die Lage in der Armenischen SSR hat sich wegen der niegesehenen Naturkatastrophe kompliziert. In diesen tragischen Tagen, erinnerte der Redner, haben wir besonders gut gespürt, welche große Errungenschaft die brüderliche Freundschaft der Sowjetvölker ist.

Der Deputierte beantragte eine Reihe von dringenden Maßnahmen zur Normalisierung der Lage in der Republik und im Autonomen Gebiet Nagorny Karabach. Er betonte, daß die Schaffung des Komitees der Sonderverwaltung des autonomen Gebiets zu keinem selbständigen Verwaltungssystem geworden ist, das das Autonome Gebiet Nagorny Karabach direkt dem Zentrum unterordnet. Unter diesen Verhältnissen kommt es darauf an, die Befugnisse des Komitees zu erweitern und ihm reale Rechte zu gewähren, alle Lebensfragen selbstständig zu entscheiden. Der Deputierte sprach den Gedanken über die Notwendigkeit aus, die Funktionen der Gebietsorgane wiederherzustellen und ihnen in Zukunft die ganze Machtbefugnis bzw. das Recht auf Unterstellung dem Zentrum zu gewähren. Um den Austritt der Republik aus der Krisenlage zu beschleunigen, sagte er, sind nichtordinäre Entscheidungen erforderlich; seiner Meinung nach müsse man unter anderem den Mechanismus neuer Beziehungen zum Ausland einstellen.

Der Deputierte A. M. Ridiger, Mitglied des Heiligen Synods Russisch-Orthodoxer Kirche alias Metropolit Alexius von Leningrad und Nowgorod betonte, daß ein Geistlicher zum ersten Mal von solch einer hohen Tribüne unseres Landes auftritt. Er dankte sich bei M. S. Gorbatschow, für den Bericht und die Konzeption, die von ihm als Ausgangspunkt der Krisensituation vorgeschlagen wurde, und sagte, daß die orthodoxen Gläubigen und alle anderen Gläubigen unseres Landes die Umgestaltung nicht nur vom ganzen Herzen unterstützen, sondern in den sich vollziehenden Prozessen zugleich die reale Verkörperung ihrer Hoffnungen und Wünsche sehen.

Der Redner ging auf Probleme der moralischen Erneuerung der Gesellschaft ein. Er unterstrich, die Ursache der schweren Lage, in der sich unsere Ökonomie und viele Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens befinden, liegt nicht nur in jemanden bösen Willen und in den Fehlgriffen der Fachleute, sondern auch in der geistigen Verarmung, die die Gesellschaft befallen hat. Die Sittlichkeit, die moralischen Prinzipien müssen jenes mächtige Mittel werden, das Zwietracht unter den Menschen und geistige Entfremdung überwinden hilft und uns auf diese Weise bei der Gestaltung einer glücklichen Zukunft vereint. Metropolit Alexius rief die Deputierten auf, ihre Bemühungen zu konsolidieren, um die allgemeinen Fragen gemeinsam zu lösen. Die religiösen Vereinigungen, sagte der Redner, erwarten in kurzer Zeit mit Hoffnung die Fassung des Gesetzes über Gewissensfreiheit, das der Kirche größere Möglichkeiten gewährt wird, am gesellschaftlichen Leben des Landes teilzunehmen.

Den revolutionären Geist der Umgestaltung wahrnehmend, spürt man heute scharf die persönliche Verantwortung für die Geschicke des Landes, sagte der Deputierte W. I. Bakulin. Ich war und bin der Meinung, sagte er, daß man diesen Kongreß nicht in Meetingsreden, in Versuche, eine Suppe einzubrocken, Durcheinander und Spaltung zu stiften, sowie die Deputierten von der Erörterung der wichtigsten Fragen der Innen- und Außenpolitik abzulenken, verwandeln darf. Meine Wähler, unterstrich der Redner, sind damit unzufrieden, daß ein Teil der Deputierten einen regelrechten Kampf die politische Macht führt und sich dabei verschiedener Methoden bedient, einschließlich Beleidigungen, Drohungen und Verleumdungen krankender Etiketten.

Als einfaches Parteilmitglied, unterstrich der Redner, bin ich über die Stimmungen jener Deputierten beunruhigt, deren Ansprüchen und Handlungen auf die Herabsetzung der Rolle und der Bedeutung der KPdSU und der sich im Lande vollziehenden Umgestaltungsprozesse gerichtet sind sowie über ihre Versuche, eine Kluft zwischen der Partei und dem Volk aufzuzerren. Allem Anschein nach haben diese Menschen diesbezüglich weltweite Pläne. Er brachte sein Entsetzen zum Ausdruck, daß die Partifunktionäre auf dem Kongreß

schweigen und diesen extremistischen Ausfällen gegen die Partei keine Abfuhr erteilen. Nach der Meinung des Redners dürfen die Kommunisten nicht ausweichen und sich von den Diskussionen distanzieren.

Er unterstützte die Thesen des Berichts M. S. Gorbatschows und stellte fest, daß allen Schwierigkeiten zum Trotz die Umgestaltung positive Ergebnisse zeitigt: Demokratie und Glasnost gewinnen an Kraft, die Initiative der Menschen befreit sich vom Joch, die Industrie holt auf, auch in der Lage, wenn auch noch langsam. Das flößt Zuversicht in die Richtigkeit des von der Partei gewählten Kurses. Im weiteren gab der Redner seine Einschätzungen für eine Reihe der Hauptprobleme der sozialen und Wirtschaftspolitik, die die Interessen der Werktätigen betreffen. Er plädierte nämlich für die Notwendigkeit der Ausarbeitung der ausgewogenen und bilanzierten Programme, für schnellstmögliche Versorgung der Bevölkerung mit Waren, für die Entwicklung der materiell-technischen Basis der Bauindustrie und rief dann die Ökonomen auf, schneller von den Diskussionen auf die Ausarbeitung konkreter Wege der Sanierung unserer Wirtschaft überzugehen.

Der Deputierte W. W. Kasarenow unterstützte die Idee der regionalen Wirtschaftsführung und Selbstverwaltung. Hier ist klar, sagte er, wie das auf der Ebene der Unionsrepubliken werden wird. Und was wird mit den Regionen und Gebieten Rußlands? Ich glaube, es lohnt sich, sich auch den Übergang zu einer solchen Gliederung wie die Region — der Ural, Westsibirien, der Ferne Osten, das Zentrum u. a. zu überlegen. Vielleicht wäre es zweckmäßiger, solchen Regionen in ökonomischer Hinsicht die Rechte der Unionsrepubliken zu gewähren?

Die beschleunigte Entwicklung der Produktionskräfte Sibiriens wurde zu einem wichtigen Bestandteil der Strategie der KPdSU führte der Redner weiter aus. Doch diese Strategie wird unbefriedigend realisiert. Und die Hauptsache ist, daß kein Mechanismus geschaffen wurde, der die beschleunigte Erschließung der Regionen Sibiriens stimulieren könnte. Im Zusammenhang damit erinnerte der Redner daran, daß Ende des vorigen und Anfang des laufenden Jahrhunderts eine massenhafte, nicht gewaltsame, sondern freiwillige Übersiedlung der Menschen nach Sibirien aus dem Zentrum des Landes, aus der Ukraine, Belorussland und anderen Regionen vor sich ging. Der heute unverdient vergessene russische Staatsmann Stolyzin stand an der Wiege der Reform, die diese Übersiedlung ermöglichte, ohne die das heutige Entwicklungsniveau Sibiriens unmöglich wäre. Wo sind aber die heutigen Staatsmänner, die befähigt wären, etwas Ähnliches vorzuschlagen, was unserem Vaterland die Möglichkeit geben würde, das mächtige Potential Sibiriens zum Wohle des Volkes aktiver zu nutzen? fragte der Deputierte.

Der Redner meinte, daß man von vielen Stimmlippen sprechen könnte. Worauf es ankommt, ist aber dies: Nur ein bedeutend höheres Lebensniveau der Sibirier kann den Zustrom frischer Kräfte gewährleisten und den Abzug der Stammbewohner in westliche Regionen des Landes stoppen. Vorläufig aber liegt das Konsumtionsniveau der Sibirier unter dem Republikdurchschnitt. Der Deputierte bat, seine Ansprache als eine Anfrage bezüglich der Erhöhung des regionalen Koeffizienten für die Sibirier zu betrachten. Nach Meinung des Redners, entspricht die Prioritätsstellung des Lebensniveaus der Bevölkerung in den Regionen Sibiriens nicht nur den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, sondern stellt auch eine lebenswichtige Bedingung für die Verwirklichung der wichtigsten ökonomischen Unionsprogramme dar.

Der Vorsitzende der Zahlkommission Deputierte J. A. Ossipjan informierte über die Wahlergebnisse zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Autonomen Gebiet Nagorny Karabach. Es wurden zwei Deputierte gewählt — W. D. Dshafarow und G. A. Pogossjan.
Der Kongreß bestätigte die Ergebnisse der Abstimmung im Autonomen Gebiet Nagorny Karabach.
Ferner bestätigte der Kongreß

endgültig das Protokoll der Zahlkommission für die Wahlen zum Nationalitätensowjet unter Berücksichtigung der Wahlen im Autonomen Gebiet Nagorny Karabach und des früher gefaßten Beschlusses über die Gewährung der Zurückziehung seiner Kandidatur durch den Deputierten A. I. Kasanik und über die Wahl des Deputierten B. N. Jelzin in diese Kammer.

Auf Vorschlag des Präsidiums wird der auf dem Kongreß verlesene Appell der Agrardeputierten an die Deputierten verteilt werden. Der Kongreß beauftragte den Obersten Sowjet der UdSSR, seine entsprechende Kommission und den Ministerrat der UdSSR, dieses Dokument zu erörtern und diesbezüglich auf der förmlichen Tagung des Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR im Herbst dieses Jahres Vorschläge einzubringen.

In der Nachmittagsitzung wurde die Frage der Hauptpflichten der Innen- und Außenpolitik der UdSSR weiter diskutiert.
Man sollte sich nicht nur auf das Anstreichen der Fassade beschränken, wenn eine gründliche Generalrenovierung not tut. Dieser Gedanke war das Leitmotiv der Ansprache des Deputierten A. M. K. Brazauskas. Die entstandene gesellschaftlich-politische Situation, meinte der Führer der kommunistischen Partei Litauens, fordert eine Revidierung so mancher Werte und neue Standpunkte gegenüber dem Inhalt solcher politischer Kategorien wie sozialistischer Staat, Eigentum, Souveränität und Union.

Der Redner verknüpft jedoch die gegenwärtige komplizierte Situation im Lande nicht allein mit dem Ergebnis der Umgestaltung, weshalb man häufig Beschuldigungen zu hören bekommt. Sie ist die Folge unserer gesamten komplizierten und tragischen Geschichte, des qualvollen Suchens nach Wegen des Aufbaus eines politischen und Wirtschaftssystems, das den Idealen des Sozialismus entspräche.

Ein ansehnlicher Teil der Rede galt Problemen der Souveränität der Unionsrepubliken und den jüngsten Gesetzinitiativen in Litauen. Auf die wirtschaftliche Selbständigkeit der Republik, auf das Streben der Unionsämter nach Uniformierung eingehend, brachte der Partefunktionär Litauens sein Bedauern über das Hin- und Herwerfen, das Zögern und das geheime Vorgehen beim Treffen lebenswichtiger Entscheidungen zum Ausdruck. Er veranschaulichte diesen Gedanken anhand konkreter Beispiele.

Der Deputierte J. P. Wlassow analysierte die ersten sozialen und ökologischen Probleme des Moskauer Stadtbezirks Ljubinski. Die Menschen, sagte der Redner, sind bis oben hinauf satt an Versprechen eines besseren Lebens und fordern entschiedene Wandlungen zum Besseren. Das Volk vertraut vorläufig noch, und es verlangt nicht viel, es will nur, daß man menschlich mit ihm umgeht.

Ich habe mich nicht an der Arbeit der Moskauer Gruppe beteiligt, sagte der Deputierte, aber ich unterstütze ihren Standpunkt und bin stolz darauf. Nach einer Kritik der Arbeit des Kongresses im Fernsehprogramm „Zeit“ brachte er den Vorschlag ein, die Ernennung auf den Posten des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der UdSSR für Fernsehen und Rundfunk sowie für den Posten des Chefredakteurs der Zeitung „Iswestija“ zum Prärogativ des Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR zu machen.

Es ist beschlossen worden, betonte der Redner, die Frage über die Ereignisse in Tbilissi vorläufig nicht aufzuwerfen. Warum hat keine der Amtspersonen bis jetzt geantwortet, wer den Befehl zur gewalttätigen Abrechnung erteilt hatte? Der Redner schlug vor, in die Verfassung der UdSSR den Artikel vom Entzug der Vollmachten des Staatschef wegen Verheimlichung der Wahrheit vor dem Volk aufzunehmen. Das würde nach Meinung des Deputierten für die Zukunft von Bedeutung sein: Der Staatschef soll sich entscheiden, zu wem er hält — zu einer Korporation von Personen oder zu dem Volk.

Die überwiegende Mehrheit der gegenwärtigen Partei- und Staatsfunktionäre, führte der Redner weiter aus, haben ziemlich hohe Posten auch zu Breshnew Zeiten innegehabt, und auf diese Zeit wird gerade alles abgewälzt. Wir sind jedoch schon

vier Jahre vom Ausgangspunkt der Umgestaltung abgerückt, und alle heutigen Probleme im Lande sind das unmittelbare Ergebnis der Tätigkeit der jetzigen Führung. In der ganzen Welt beantragen die an einer ähnlichen Lage schuldigen Personen kollektiv ihren Abschied. Wir müssen die Regierung zur Verantwortung ziehen lernen.

Der Deputierte bezeichnete das Komitee für Staatssicherheit als das mächtigste Werkzeug des Apparats und warf die Frage der Revidierung der Rolle des Komitees für Staatssicherheit in der Gesellschaft sowie der Verstärkung der Kontrolle seiner Tätigkeit auf. Er äußerte seine Unzufriedenheit mit der Arbeit des Staatlichen Komitees für Statistik und brachte den Vorschlag ein, eine Kommission zur Ermittlung der tatsächlichen Lage in der Ökonomie zu bilden. Er schlug auch vor, Volksdeputierte der UdSSR nicht einmal in fünf Jahren, sondern einmal in drei Jahren zu wählen.

Wir haben den kritischen Entwicklungspunkt erreicht, unterstrich der Redner. Nach den gestrigen Ovationen im Saal bezüglich der Gewaltanwendung in Tbilissi, sagte er, ist eine Abgrenzung unter den Deputierten unvermeidlich, denn das bedeutet Meinungsunterschied beim Auffassen der Lebensgrundlagen selbst.

Die Wähler erwarten von uns ein vernünftiges Herangehen an die brennenden Fragen, sagte der Deputierte A. M. Massaljew. Der Sache aber ist durch die Emotionen und heftige Ansprachen nicht abzuhelfen. Da tun praktische Handlungen not.

Da alle Macht den Sowjets übergeben wird, führte der Redner weiter aus, so erhöht sich die Rolle und die Verantwortung des Obersten Sowjets der UdSSR und seiner ständigen Organe. Der Redner brachte seine Meinung über den Charakter und die Dauer der Arbeit des Obersten Sowjets und des Kongresses der Volksdeputierten zum Ausdruck. Er ist der Ansicht, daß die ständigen Kommissionen und Komitees so lange arbeiten müssen, wie es nötig sein wird, daß aber zwei Tagungen und zwei Kongresse im Jahr zu viel wären. Der Redner hält es für notwendig, einen zuverlässigen Mechanismus der Berücksichtigung der Vorschläge der Deputierten zu schaffen, indem man dafür eine Sonderkommission des Obersten Sowjets, vielleicht aber auch des Kongresses bildet.

Die Demokratisierung des öffentlichen Lebens begrüßend, lenkte der Deputierte zugleich die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, Bewußtheit und Disziplin zu festigen und eine Abfuhr den extremistischen Elementen zu erteilen, die die nationalstimmungen schüren und ihre Ideologie und Politik bewußt untergraben.

Der Redner sprach sich für die Konsolidation der Aufbaukräfte des Landes auf der Grundlage konstruktiver Ideen aus. Bei der Analyse der positiven und negativen Momente, die den Verlauf der Umgestaltung in den verschiedenen Lebensbereichen des Landes in den vier Jahren beeinflussen, sagte der Deputierte P. G. Bunttsch: Wenn die Errungenschaften der Umgestaltung auf dem Gebiet der Glasnost und der Außenpolitik auch außerordentlich hoch sind, waren die Wandlungen zum Besseren in der Ökonomie kosmetischen Charakters. Die Hauptsache, die den Fortschritt hemmt, besteht nach der Meinung des Deputierten, darin, daß die ökonomischen Interessen nicht in die Umgestaltungsprozesse miteinbezogen wurden.

Dazu sind radikalen und nicht halbherzige Maßnahmen erforderlich, die nach Meinung des Redners, dem Lande von solchen führenden ökonomischen Ämtern, wie das Finanzministerium und das Staatliche Komitee für Preise, angeboten werden. Der Deputierte analysierte ausführlich die Folgen ihrer Tätigkeit und unterstrich dabei, daß diese Behörden, im Grunde genommen, die Realisierung der radikalen Wirtschaftsreform bremsen, insbesondere die Einführung der vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung, die Selbständigkeit der Betriebe und die Einführung der Pachtbeziehungen in die Ökonomie. Er sagte ferner auch, daß man es auf keinen Fall zulassen darf, daß die Regierung die Absicht dieser Behörden billigt, die

Übergangsperiode der radikalen Wirtschaftsreform um weitere anderthalb Jahre zu verlängern.

Die Besonderheit der Situation, wo das Gesetz über den staatlichen Betrieb noch nicht wirkt, analysierend, bezeichnete der Redner als die Hauptsache die Tatsache, daß dieses Gesetz noch nicht die Interessen des einzelnen Menschen berührt. Der einzige Ausweg aus der entstandenen Situation wäre, nach Meinung des Redners, das einheitliche Gesetz über den staatlichen Betrieb und die Kooperation, ausgearbeitet auf der Grundlage des Gesetzes über die Kooperation, das lebensfähiger ist.

Problemen der Entwicklung einer sowjetischen Föderation widmete den größten Teil seiner Ansprache der Deputierte K. Machkamow. Die These „Starkes Zentrum — starke Republiken“ unterstützend, äußerte er einige Meinungen zu deren Verwirklichung.
Den Diskussionen zu dieser Frage, sagte der Redner, ist deutlich der Gedanke zu entnehmen, daß die sogenannten „Rohstoffrepubliken“ die Einleitung der Prinzipien der territorialen wirtschaftlichen Rechnungsführung durch Schwelgen boykottieren. Das ist grundfalsch, sagte der Deputierte.

Um die Konzeption der Eigenfinanzierung und Selbstverwaltung der Republiken zu verwirklichen, sind seiner Meinung nach folgende Voraussetzungen nötig. Das sind die unbedingte Reform der Industrie- und Aufkaufpreise; die Einleitung der Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung nur im Rahmen des ganzen Landes; die Schaffung der Rechtsgrundlage in Form eines Gesetzes über Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Regionen im System der staatlichen Föderation. Ohne die Lösung dieser Frage, sagte der Deputierte, werden wir die abgesteckten Ziele kaum erreichen können.

Der Redner äußerte einige Meinungen über die Wege der Vervollkommnung der zwischenstaatlichen Beziehungen im Lande und forderte auf, diesen wichtigen Komplex von Fragen in der Atmosphäre von Ruhe und Toleranz zu lösen. Er schätzte die Rolle der Partei als der wichtigsten Triebkraft der Umgestaltung hoch ein.

Unter den vielen aktuellen Problemen gibt es das Schlüsselproblem — der kritische Stand unserer Wirtschaft, sagte der Deputierte I. Ch. Toome. Es sind grundlegende Veränderungen nötig. Es war unvernünftig, von der Regierung und dem Staatlichen Plankomitee der UdSSR zu fordern, daß sie Wege und Lösungen für jede Republik, jedes Gebiet und jede Region festlegen. Man muß sich da selbst einschalten und somit die Verantwortung übernehmen.

Der Deputierte teilte die Ergebnisse der jüngsten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR mit. Er erwähnte einige ihrer politischen Beschlüsse, und zwar die Verurteilung der Übereinkünfte zwischen Hitler und Stalin im Jahre 1939. Als die wichtigste hat er in seiner Ansprache die Frage der Wege des Austritts der Ökonomie der Republik aus der Stagnation ausgesondert. Als einen solchen Weg betrachtete die estnischen Genossen die regionale wirtschaftliche Rechnungsführung und die ökonomische Souveränität der Republik, verbunden mit der ganzen Fülle der Verantwortung vor ihrem Volk, vor dem ganzen Land.

Nachdem der Deputierte erklärt hatte, daß die radikale Umgestaltung der Ökonomie nur auf den Prinzipien der Dezentralisierung der Leitung, auf der Souveränität der Republiken, auf der Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung der Regionen beruhen kann, berichtete er ausführlich über die Konzeption der wirtschaftlichen Rechnungsführung der Estnischen SSR.

Die Deputierte P. A. Asisbekowa bringt den Vorschlag über die Zusammensetzung der Redaktionskommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines Beschlusses über die zu erörternde Frage ein.

An der Erörterung der Frage beteiligten sich die Deputierten G. G. Borowikow, B. W. Kryshkow, I. I. Saslawski, A. L. Plotnikow und W. W. Buschufjew.
Durch die Stimmenmehrheit wird der Beschluß über die Bildung der Redaktionskommission gefaßt.

Der Präsidierende unterbreitete dem Kongreß die Zusammensetzung der Kommission für die Untersuchung der Umstände, verbunden mit den Ereignissen in Tbilissi am 9. April 1989 zur Erörterung. An der Behandlung dieser Frage beteiligten sich die Deputierten A. N. Tawcheldse, A. K. Safonow, E. L. Klumbis, T. M. Schamba, A. A. Korschunow, M. N. Poltoranin, K. W. Netschajew — der Metropolit von Wolokolamsk und Jurjew Pitirim, N. A. Nasarbarjew, R. Sch. Tabukaschwili und W. F. Tolpeshnikow.

Die Zusammensetzung der Kommission wird durch die Stimmenmehrheit bestätigt. Ihre Bemerkungen und Erklärungen zu Verfahrensfragen lieferten die Deputierten A. M. Mambotow, N. S. Sasonow, A. I. Lukjanow, M. S. Gorbatschow und D. N. Kugultnow.

Damit schloß die Abendsitzung des Kongresses ab.
Am 1. Juni setzte der Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR seine Arbeit fort. (TASS)



UdSSR — unser gemeinsames Haus

Abchasien wurde ihre Heimat

Die ersten Familien der Esten siedelten in Abchasien vor über 100 Jahren an. Aus ihren Heimatorten durch Landlosigkeit und brutalen Druck des zaristischen Regimes vertrieben, etablierten sie sich im Tal des Flusses Psou, wo es auf den Berghängen viel Brachland gab. Die Esten wurden hier wohlwollend empfangen. Darauf wurden die Dörfer Salme und Sulew gegründet.

Auch heute hört man in dieser malerischen Gegend, in der Nähe des berühmten Schwarzmeer-Kurorts Gagra, neben Abchasisch, Georgisch und Russisch auch die melodische estnische Sprache. Nach der Angabe des Dorfsowjets Lesselidse, zu dem Salme und Sulew gehören, leben auf dessen Territorium über 3 500 Einwohner von 19 Nationalitäten.

mit dem symbolischen Namen „Drushba“ baut man Tee und Mais, Obst und Gemüse an; entwickelt ist auch die Tierzucht. Hunderte von estnischen Familien, die in diesem einigen internationalen Kollektiv leben, haben ihre Sprache und Kultur erhalten.

Unsere Bilder: Kriegs- und Arbeitsveteranen Ferdinand Ernstowitsch Lestmann — Ältester im Kolchos „Drushba“.
Dutzende Namen von Esten und Russen, Georgiern und Abchasen sind im schwarzen Marmor des Denkmals für die im Großen Vaterländischen Krieg Gefallenen eingemeißelt. Neben an befindet sich der Gedenkstein zu Ehren des 100. Jahrestags der Gründung estnischer Dörfer in Abchasien, der 1984 aufgestellt wurde.

In dem vielzweigigen Kolchos

Fotos: TASS



UNICEF: Grundrecht der Kinder auf Leben in Frieden

Am 1. Juni wurde der Internationale Kindertag begangen. Über die bedeutenden Ereignisse dieses Jahres informierte der Stellvertreter des geschäftsführenden Direktors des UNO-Kinderhilfswerks (UNICEF) für auswärtige Beziehungen, Marco Vianello-Chiodo, in einem TASS-Interview.

Dieser Tag wurde 1954 von der UNO-Vollversammlung eingeführt und wird in verschiedenen Ländern verschieden gefeiert. Doch sie alle eint das gemeinsame Verantwortungsgefühl für die Zukunft der Zivilisation. Die Hauptfrage, von der die Lösung vieler anderer Probleme abhängt, ist das Recht der Kinder auf ein Leben im Frieden.

Nach dem zweiten Weltkrieg haben die verschiedenen bewaffneten Konflikte über 20 Millionen Menschen hingerafft. 90 Prozent von ihnen sind Zivilisten, vornehmlich Frauen und Kinder. In der Welt gibt es noch viele solche Gebiete, wo die Rechte der Kinder stets grausam unterdrückt werden, wo Tausende Jungen und Mädchen kein Recht auf Bildung und freie Entwicklung haben. Eine regelrechte Tragödie für die Kinder der Entwicklungsländer ist das Wetteifern, daß der Menschheit gewaltige Ressourcen entzieht. Jährlich verschwindet im Schmelztiegel der militärischen Vorbereitungen eine Billion Dollar.
Eine der vorrangigen Aufga-

ben des Kinderhilfswerks war in diesem Jahr der Abschluß der Ausarbeitung einer Konvention über die Rechte der Kinder, teilte Vianello-Chiodo weiter mit. Die Arbeit an diesem überaus wichtigen internationalen Dokument, das die Pflichten der Staaten gegenüber den Kindern rechtlich verankert, wurde vor 10 Jahren begonnen. In der vergangenen Woche wurde der Konventionentwurf von den Delegierten des Wirtschafts- und Sozialrates der UNO gebilligt. An seiner Vorbereitung nahm die Sowjetunion aktiv teil. Nunmehr soll der Entwurf der Konvention über die Rechte der Kinder der nächsten Tagung der UNO-Vollversammlung vorgelegt werden.

In den letzten zwei Jahren ist das politische Interesse an Problemen der Kinder in der ganzen Welt stark gewachsen. Sichtbar wird das Streben danach, ihnen eine wichtigere Rolle in der Gesellschaft zuzudenken. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht die Gründung des Leninskinderfonds in der Sowjetunion. Das UNO-Kinderhilfswerk ist mit der wichtigen Initiative hervorzuheben, ein Treffen der führenden Staatsmänner unseres Planeten durchzuführen und darauf die Lage der Kinder in der Welt zu erörtern. Schon 180 Länder, unter ihnen die Sowjetunion, haben den Wunsch geäußert, daran teilzunehmen, sagte Marco Vianello-Chiodo abschließend.



Moskau. Auf dem Ersten Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR. Die Volksdeputierten aus Kasachstan im Sitzungssaal des Kongresses. Foto: KasTAG

СПЕЦИАЛЬНОЕ ПРИЛОЖЕНИЕ на русском языке № 10 2 июня 1989 г.

СЕГОДНЯ • Перестройка должна обеспечить национальное будущее всех народов СССР В ВЫПУСКЕ: • Поэты и писатели многонациональной советской литературы — о проблеме советских немцев • Судьба рабочего человека

Навстречу Пленуму ЦК КПСС: возродим национальную жизнь

ИМЕТЬ СВОЙ ДОМ

Товарищи, вы знаете, что я не специалист в национальном вопросе, поэтому было бы, наверное, просто некорректно, если бы я стала говорить о научных или правовых аспектах этого вопроса. Однако сегодня нет, наверное, советского человека, которого бы не волновали национальные проблемы. Меня она волнуют тоже.

Вы знаете и то, что моя семья — интернациональная. Поэтому у меня много родственников и среди немцев, и среди казахов. И я не могу себе представить, чтобы в нашей большой семье кто-то имел больше прав, кто-то меньше. Если бы это было так, то неизбежно были бы обиды, и семья была бы уже не семьей.

Думаю, что и в нашей большой семье советских народов все должно быть равно и все должны иметь равные условия для национальной жизни. Что, на мой взгляд, должно входить в это равенство?

Первое: каждый народ должен иметь свою государственность — свой дом. Не иметь своего дома — это не иметь условий для нормальной жизни. По-моему, это понятно всем. У нас есть народы, имеющие государственность, есть народы, имеющие автономные образования, и есть народы, не имеющие государственности вообще. Им и нужно предоставить такую государственность.

Второе: каждый народ должен быть хозяином в своем доме. Невозможно считать себя свободным и подползновенным, если в собственном доме не являешься хозяином.

Мне могут возразить: все это хорошо, но как же быть с людьми некоренной национальности в национальных республиках? На это можно ответить так: если бы этот принцип соблюдался с самого начала, то сегодняшняя ситуация просто бы не возникла. Да и сегодня ее обостренность вызывается, наверное, во многом тем, что до сих пор народ не чувствует себя хозяином. Изменится его положение — снизится, думаю, и острота ситуации.

Третье: каждый народ должен иметь право сам распоряжаться своей судьбой, сам устранив свои трудности в соответствии со своими интересами, сам беспрепятственно развивать свой язык и национальную культуру. Никто лучше самого народа не знает, что ему нужно и как сделать то, что ему нужно.

Полагаю, что если эти принципы мы будем соблюдать в отношении каждого из советских народов, то национальный вопрос у нас будет решен, и дружба, взаимное уважение всех народов у нас будут обеспечены. Насколько я понимаю, именно в этом направлении и идет у нас развитие в сфере межнациональных отношений.

Более подробно мне хотелось бы остановиться сегодня на одном конкретном вопросе. Вы знаете, что выступая на последнем Пленуме ЦК, 1-й секретарь Волгоградского обкома партии тов. Калашников среди прочего коснулся и проблемы восстановления государственности двух миллионов советских немцев — их бывшей автономной республики на Волге. Выразил свое отрицательное отношение к этой идее, он аргументировал свою позицию следующим образом: если два миллиона советских немцев уедут из Сибири и Казахстана, кто же там работать будет?

Для меня, члена ЦК, советского человека, советской немки, наконец, эти слова были как публичная пощечина. Да, отъезды о том, что советские немцы работают хорошо, слышались часто. Но неужели тов. Калашников считает, что кроме нас, немцев, никто из миллионов и миллионов русских, украинцев, казахов и представителей других национальностей нашей страны, составляющих в Сибири и Казахстане основное население, не может работать? На каком основании он так оскорбляет наших товарищей по работе, наших соседей, друзей?

Выступление тов. Калашникова вызывает и другой вопрос. Что, по его мнению, миллионы людей, которые были в свое время несправедливо обвинены и направлены в сталинские лагеря — они должны были так и остаться там навсегда после снятия колечей проволоки? Чем же тогда отличается позиция тов.

Дорогая редакция! Нас очень волнует такой вопрос: неужели никто из советских немцев, избранных народными депутатами СССР или членами ЦК КПСС, не ставил вопроса о восстановлении нашей национальной государственности в высших сферах страны? Если кто-то из них выступал, нельзя ли их выступления обнародовать? Ведь мы должны знать, что говорится от нашего имени.

Кемеровская область Семья ШЕФЕР. ОТ РЕДАКЦИИ: Считая это требование читателей вполне справедливым, редакция обратилась к члену ЦК КПСС Наталье Геллерт с просьбой предоставить для публикации свое выступление на заседании Идеологической комиссии ЦК КПСС 5 мая 1989 года.

Калашникова от позиции тех, кто после войны ввел для целого ряда репрессированных народов, и среди них для советских немцев, режим спецпоселения?

И еще один вопрос вызывает у меня это выступление.

Товарищи, какую политику в национальном вопросе мы сегодня проводим? Ленинскую или сталинскую? Если ленинскую, то как же можно выдвигать такой, мягко говоря, потребительский подход к целому народу? Если же у нас опять восторговствует сталинская политика, то мне нечего делать на этой трибуне. Тогда мне действительно остается, по тов. Калашникову, только мой трактор да казахстанская степь. И для надеждности нужно будет ввести опять режим спецкомендатур, чтобы я не смогла выйти за пределы своего родного казахского аула, а на заседании Идеологической комиссии ЦК меня доставляли под конвоем. Тогда нам надо будет начать срочно восстанавливать несправедливость по отношению к репрессированным народам, а лагеря, в том числе и трудовые, и направить в эти лагеря всех, кто с надеждой воспринял и поддерживает перестройку, кто борется за нее сегодня. Туда надо будет направить и всех нас, здесь сидящих.

В этом свете, думаю, совсем не случайно сегодня в ряде районов Волгоградской и Саратовской областей, которые раньше входили в состав АССР немцев Поволжья, проводятся, как мне стало известно, собрания и собираются подписи у представителей русского и иного населения против восстановления немецкой республики. Что тут можно сказать?

Я читала материалы 1-ой Всесоюзной конференции советских немцев, которая проходила в обстановке внимания и доброжелательности в конце марта в Москве, в двух шагах отсюда. Один из этих материалов — обращение конференции к населению, проживающему сегодня на территории именно этих районов. В обращении говорится о том, что идея восстановления несправедливо ликвидированной Сталиным немецкой республики на Волге получила широкую поддержку у всего советского народа. Однако иногда возникает вопрос: а как же быть с населением, которое проживает сегодня на этой территории?

Делегаты конференции от имени всех советских немцев заверили этих людей в том, что жить с ними будет, как и почти два века до этого, в мире, дружбе и согласии. Они хотят, чтобы представители всех национальностей, проживающие там сегодня, имели все возможности для сохранения и развития своего родного языка и своей национальной культуры.

«Мы заявляем, — говорится в обращении, — что, пережив вместе со всем советским народом трагедию войны с ее неисчислимыми жертвами, считаем для себя невозможным требовать возвращения нам наших домов и имущества, незаконно конфискованных в 1941 году при выселении, ибо не советский народ виноват в этом и тем более не те люди, которые сегодня живут в наших домах. Пусть наши дома, в которых родились мы и которые, со всей их обстановкой, имуществом, скотом, запасами продовольствия, стали в тяжелые годы войны убежищем для тысяч и тысяч

людей Белоруссии, Украины, европейских областей России — пусть эти дома будут для вас такими же родными, какими были для нас».

Делегаты конференции заявили, что советские немцы не претендуют на бышую столицу их республики — город Энгельс; что, по их мнению, большинство сегодняшних русских населенных пунктов на этой территории должны в будущей республике получить свою автономию с тем, чтобы не нарушать их сложившийся уклад, сохранить все возможности для обслуживания детей на родном языке в школах, обеспечить свободное развитие в них национальной культуры. А для советских немцев, которые приедут сюда, следует строить новые села и города.

Вообще, это обращение несет в себе, как и другие материалы конференции, такой заряд интернационализма и уважения к людям других национальностей, что его следовало бы, по-моему, опубликовать в одной из наших центральных газет.

И вот в ответ на такие слова звучат слова тов. Калашникова о том, что советские немцы должны остаться там, куда они были выселены, и — работать... Товарищи! Я думаю, мы не должны позволить антиперестроечным силам еще в одном месте использовать сферу межнациональных отношений для того, чтобы сорвать усиление руководства партии и страны по решению накопившихся острых вопросов, по созданию действительно единого, прочного государства на основе доверия и дружбы между всеми нашими народами. Нам нельзя позволить, чтобы один народ настроивался против другого.

Будучи депутатом Верховного Совета СССР я получала и сейчас как член ЦК КПСС продолжаю получать немало писем, в том числе и от советских немцев. Вы знаете, какой долгий и нелегкий путь выпал на их долю. 48 лет они ждут восстановления справедливости по отношению к себе, ждут восстановления своей государственности. 48 лет у них нет ни одной национальной школы, ни одного национального среднего или высшего учебного заведения. Вот уже третье поколение не имеет возможности изучать родной язык. Почти полностью исчезла развитая в прошлом национальная культура. На той же конференции советских немцев приводились цифры: на одного советского немца у нас издается, например, художественной литературы в 100 раз меньше, чем у киргизов, в 160 раз меньше, чем у латышей и в 320 раз меньше, чем у эстонцев. В этих условиях люди видят перед собой вполне реальную угрозу своему будущему как одного из советских народов. Многие уже устают ждать и потеряли всякую надежду. Об этом говорит растущий их выезд из страны.

Но подавляющее большинство советских немцев не мыслят своего будущего без своей Советской Родины и по-прежнему верят в то, что их республика на Волге будет восстановлена, и что они таким образом смогут возродить свою культуру, свой язык, смогут сохранить себя как народ. Эта вера получила мощную поддержку за годы перестройки.

Товарищи, я хотела бы внести на ваше рассмотрение такой вопрос. Обязательно ли ждать нам пленум по межнациональным отношениям, чтобы высказать отношение к восстановлению немецкой республики на Волге? Что, кроме мнения тов. Калашникова, мешает нам сделать это еще до пленума? Приняв положительное решение по этому вопросу, например, на Съезде народных депутатов, мы бы не только восстановили историческую справедливость по отношению к самому большому по численности из репрессированных при Сталине советских народов, мы бы укрепили уверенность и всех других советских народов в том, что перестройка обеспечит их национальное будущее. Зачем нам ждать? Надо спешить делать добрые дела, надо спешить делать людей счастливыми. Ведь чем больше будет сегодня счастливых людей, тем успешнее будет идти наша перестройка. И тем труднее будет ее противникам помешать ей.

Наталья ГЕЛЛЕРТ, член ЦК КПСС, механизатор совхоза имени Амангелды Целиноградской области.



Хорошеют села в целинном Прииртышье. На одной из улиц совхоза «Заречный». Фото Юрия Казакова.

ПИСЬМА В РЕДАКЦИЮ Аренда работает

Второй год Николай Кельч работает со своей бригадой на арендном подяре. Совхоз «Путь Ильича» выделил им 4,5 тыс. гектара пашни, технику, семена, инвентарь. 24 рабочих, теперь Кельч отобрал 14 хороших трактористов и на этом поставил точку.

Заклучили с совхозом договор, подчитали все, как положено, и начали работать. В первый год допустили ошибку — 800 гектаров пашни отвели под ранний сев. Там, где сели позже, получили урожай намного больше. Виноваты были не арендаторы, а те, которые привыкли указывать пальцем. Приехал один специалист и давал отчитываться: где проводят ранний сев, а вы тянете «резину». И посеяли. Но Северный Казахстан не юг, не Кубань, тут нужен особый подход к земле.

В нынешнем году решили не слушать никаких указаний о сроках сева и обработке почвы. Сами

решили, когда сеять — с 20 по 25 мая.

...Летом прошлого года трактористы брали на доращивание 200 поросей. Свободный от работы тракторист кормит поросят, ему помогает повариха. Словом, занимались сразу двумя «отраслями» — полеводством и животноводством. Осенью сдали скот совхозу и получили прибавку к основной зарплате. И снова бригада решила взять поросат на откорм. Для свиней посеяли рапс, свеклу.

Коммунист Н. Кельч — руководитель умный, деловой. Сам хорошо работает и с коллективом, и с коллективом требует того же. Не только руководит, но если надо, сам садится за руль трактора или за штурвал комбайна.

По 19 центнеров зерна решили полеводцы собрать с каждого гектара в этом году.

Виталий ЛИЗУН Северо-Казахстанская область

В несколько строк

Проведение референдума по вопросу «Быть или не быть автономии советских немцев?», о чем говорят некоторые товарищи, на мой взгляд, дело лишнее, пустая трата времени. Многие товарищи еще не осознали, что сегодня и им можно открыто высказываться, что и у них есть право на свободное суждение, право на защиту родного языка, своей самобытности, право на свою национальную государственность. В такой обстановке опрос ничего не даст. Восстановление автономии советских немцев — это восстановление социальной и политической справедливости. Другого тут не дано.

Владимир ФЕЛЬЗИНГ, Караганда

Считаю, что «Фройндшафт» должна больше давать материалов на русском языке о судьбе советских немцев, чаще выпускать специальное приложение. Ведь большинство советских немцев не по их вине не знают родного языка. И вообще весьма полезны такие публикации для всех русскоязычных читателей.

В связи с нашей культурно-просветительской работой мы часто организуем встречи с людьми разных национальностей. Не буду скрывать, когда речь заходит о трагиче-

ской судьбе нашего народа, мы не всегда находим поддержку и одобрение аудитории. Думаю, совершенно иначе было бы, если бы мы говорили, имея на руках публикации на русском языке. Довольствоваться примером статьи «Горькие яблоки 41-го», опубликованной в газете «Сельская жизнь», которую читали люди всех национальностей, что называется, взахлеб.

Александр РУППЕЛЬ, Волгоградская область

ПОЭЗИЯ

Вольдемар ГЕРДТ Свидание с Волгой Тебе пришел я вновь с разбитым сердцем, печальная немецкая ода, в последний раз поведай в муках зверских мою незатаившую боль. Прощи года. Сегодня дай ответ ты на изголодавший душу мне вопрос — его пронес сквозь северные ветры и вновь на берега твои принес. Все говорит здесь, даже в запустении: таблички улиц, флюгер на коньке, и чисток, и каждый куст сирени, — на родном, святом мне языке. Где справедливость? Ты о ней забыла? Ты не ответишь мне, пока не съест меня тоска по Родине. Уныло мне до конца влечит мой тяжкий крест. Зельман — Саратов, 1982 г.

ОН СТРОИЛ ДНЕПРОГЭС

Интересные документы — фотографии, вещественные экспонаты — хранятся в Восточно-Казахстанском краеведческом музее. Одно из последних поступлений — материалы Антона Ивановича Краузе: орден Красного Знамени образца 1928 года, фотографии 30-х годов по Днепрогэсу, справки, документы, рассказывающие о непростом жизненном пути парня из Ковенской губернии (ныне Литовская ССР).

Антон Краузе родился в конце прошлого века в бедной семье рабочего. В семье было шестеро сыновей и четыре дочери. После смерти матери в 14 лет Антону пришлось идти работать на завод сельскохозяйственных машин, где трудился его отец.

В 1915 году был призван в армию. В годы первой мировой войны воевал в составе 5-й кавалерийской дивизии в Карпатах, а затем на юге, где шли бои с Турцией. В Дивизии было много немцев из Прибалтики, как и Антон. Они слабо знали русский язык и не смогли сразу разобраться в круговерти событий гражданской войны. Отсюда — резкие повороты судьбы.

С января по сентябрь 1918 года Антон красноармеец Красногвардейского отряда в городе Дербенте. А с июня по октябрь 1919 года рядовой пограничной стражи в городе Новороссийске. Недолго оставался он в белой армии. Первая попытка дезертировать была неудачной, а после второй — 75 бойцов влились в красно-зеленый отряд Савченко, который вскоре вошел во 2-ю Конную Армию. Боев 91-го конного полка Антон Краузе с боями освобождал Новороссийск, Ставрополь, Каховку, Херсон, дрался на легендарном Перекопе.

После демобилизации сразу устроиться надежно не смог. Работал подручным на первом керосиновом заводе в г. Грозном, батрачил у кулака в Осетии, был котельщиком на стекольном заводе.

В сентябре 1927 года Антон Краузе был принят котельщиком на Днепрострой. Люди приходили на строительство электростанции полумертвыми чернорабочими. Здесь была замечательная школа профессиональной выучки. Вскоре Антон возглавил бригаду котельщиков. Его бригада была занята на ответственнейшем участке по сборке спиральных камер и клепке водонапорных труб. Она ставит мировые рекорды.

В 1932 году за систематическое перевыполнение производственных заданий, высокое качество работ он был награжден орденом Трудового Красного Знамени.

В мае 1933 года Антон Иванович стал секретарем первичной партийной ячейки котельного цеха. Видимо, выбранная профессия гидростроителя не позволяла долго задерживаться на одном месте, и в 1934 году Краузе работал уже на Кавказе на строительстве Баксанского ГЭС в г. Нальчике. Был мастером котельного цеха, заведующим механической мастерской.

На XVIII съезде партии в резолюции о третьем пятилетнем плане было написано: «Приступить к строительству новых гидростанций: Верхнекамской, Мингечаурской, Усть-Каменогорской...» В приказе наркома электростанций и электропромышленности СССР о строительстве Усть-Каменогорской ГЭС от 26 марта 1939 года предлагалось начальнику сектора рабочих кадров и зарплат выделить Главгидростроителю наряд на вербовку рабочей силы на второй квартал 1939 года в количестве до 500 человек. И в 1939 году Краузе переехал в Усть-Каменогорск, где работал мастером в отделе механизации Иртышгэс-строя.

1941 год. Антон рабочий стройбatalьона в Ульяновской области, занят расширением и реконструкцией заводов оборонного значения. Награждается медалью «За доблестный труд в Великой Отечественной войне 1941—1945 гг.»

В марте 1945 года вернулся в Усть-Каменогорск. Людмила ХЛЕБНИКОВА, научный сотрудник Восточно-Казахстанского областного краеведческого музея.

Chefredakteur Konstantin EHRLICH

ВОССТАНОВИМ СПРАВЕДЛИВОСТЬ

и мы получим выигрыш социальный, политический, национальный

Продолжаем публикацию ответов советских писателей и поэтов на вопрос о восстановлении национальной государственности советских немцев. Начало — в предыдущих выпусках приложения («Фройндшафт» № 76 от 19 апреля и № 93 от 17 мая 1989 г.).



Владимир САНГИ, секретарь Союза писателей РСФСР

Сейчас началась перестройка, и мы подошли наконец-то к решению национального вопроса и оказались менее подготовленными к нему, чем были подготовленными к войне 1941 года. Я считаю, что национальный вопрос оказался в более критическом состоянии, чем все другие вопросы в жизни нашего многонационального общества. Даже в более глубоком

провале, чем экономика. На заре Советской власти, когда партия придерживалась указаний Ленина в разработке национальных вопросов, было создано много государственных образований для всех народов. К сожалению, позднее многое из этого было уничтожено. И история пошла как бы вспять. В числе народов, которых лишили исторической справедливости, политической справедливости, социальной и национальной справедливости, были наши отечественные немцы. Они живут у нас уже долго, много поколений, и не мыслят себя иначе как людьми Советского Союза. Они такие же патриоты как нивхи, русские, украинцы, также любят свою землю, как немцы любят свою тундру, как чукчи свои северные просторы.

Я горячий сторонник того, чтобы для всех народов, которые сегодня не имеют государственных образований, восстанавливать или дать им автономии. Конечно, разных категорий. У немцев была



Василь БЫКОВ, писатель

Я исхожу из того, что каждая нация на земле, каждый народ в большом содружестве всех наций имеет право на свою судьбу и на свое счастье. И в этом смысле нельзя обойти вниманием большую нацию, средние нации, как равно и самые маленькие, даже если они насчитывают несколько десятков человек. Я думаю, что имен-



Михаил КУРГАНОВ, поэт-переводчик

Мне представляется, что сегодня в контексте тех больших перемен, которые происходят в нашей стране в предверии

автономная республика, или надо восстановить автономную республику. Тут советский народ, советская многонациональная страна должна пойти навстречу немцам обязательно. И этим мы восстанавливаем политическую, социальную, экономическую и национальную справедливость.

Пленум ЦК партии по межнациональным отношениям, назрело время решить окончательно все вопросы, связанные с теми сложностями, с теми печальными событиями, которые ущемляли национальные государственные интересы народного Союза. Восстановление национальной государственности немцев — повольная одна из таких назревших вопросов.

Советские немцы — это большая этническая группа. Народ. Один из полноправных народов Советского Союза, который вносит большой и многообразный вклад в нашу культуру, я бы даже сказал, что это многовековой вклад. Немцы появились в нашей стране еще в 18 веке, активно участвовали в строительстве ее хозяйства, культуры, в ее духовной жизни. Они выросли в наше Отечество, если можно так сказать. Я думаю, что история нашей страны будет неполной, если не учитывать того значительного и ничем незаменимого вклада, который внесли советские немцы, в том числе немцы Поволжья. Это народ-трудяк, народ, умело возделывавший свое земледелие, внесший свой вклад в культуру и экономику.

Я как писатель, занимающийся довольно много художественным переводом, не могу забыть о том большом вкладе, который внесли в нашу литературу писатели и поэты России, этническим языком которых был немецкий. Это дорогие нам имена — Кюхельбекера, Дельвига, Мей, Блока и многих других писателей, которые осуществляли тесную связь русской и немецкой культуры.

Вместе с тем советская немецкая культура — это особый пласт отечественной культуры, связанный с германской традицией, которая на протяжении двух веков обогащала нашу культуру. Я считаю, эта нить не должна прерываться. Национальная справедливость в отношении немцев Поволжья должна быть восстановлена. Это наш долг перед ними. Перед тем большим вкладом, который вносили немцы нашего Отечества на протяжении многих веков в экономику, в сельское хозяйство, в культуру и духовную жизнь нашего общества. Я целиком и полностью поддерживаю просьбу советских немцев о справедливом восстановлении их автономной республики.